

Umweltminister Remmel fordert Stärkung ländlicher Räume

Schwerte (epd). Der nordrhein-westfälische Umweltminister Johannes Remmel (Grüne) fordert, die Stärken von ländlichen Gebieten mehr zu fördern. Dazu gehöre etwa ihre wirtschaftliche Kraft mit vielen Arbeitsplätzen und kleinen oder mittelständischen Unternehmen, sagte Remmel am Dienstagabend in Schwerte. Von aussterbenden Dörfern zu sprechen, sei falsch. „Selbst während der Wirtschaftskrise gab es in den ländlichen Regionen keine steigenden Arbeitslosenzahlen.“

Zwar sei nicht zu leugnen, dass es Strukturprobleme, Abwanderung und eine demografisch bedingte Verkleinerung der Bevölkerung gebe, sagte Remmel bei einer Tagung in der Evangelischen Akademie Villigst zum Thema „Sterben unsere Dörfer aus?“. Dies sei jedoch vor allem in den klassisch landwirtschaftlich geprägten Gebieten der Fall, von denen es in NRW kaum noch welche gebe. Der Umweltminister betonte, es müsse unterschiedliche Entwicklungskonzepte für verschiedene Regionen geben. Städte und Regionen wie Münster und das Münsterland seien etwa aufstrebend.

„Ländliche Räume sind auch Orte der Sehnsucht“, sagte Remmel. Heimat, Zusammengehörigkeit, Vereinsleben und bürgerschaftliches Engagement zeichneten dörfliche Gemeinschaften aus. Um dem demografischen Wandel entgegenzuwirken, seien aber eine bessere Verkehrsanbindung und mehr Freizeitangebote nötig.

Remmel mahnte auch eine bessere Gesundheitsversorgung auf dem Land an. Um hierfür EU-Fördermittel zu bekommen, müssten Dörfer gemeinsam Zukunftskonzepte erarbeiten. Remmel forderte auch mehr Einsatz für Naturschutz. „Die Natur ist der Schatz vor unserer Haustür, der die Leute aufs Land zieht und den wir pflegen müssen.“

Albert Henz, Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen, betonte, angesichts des Wegzugs junger Menschen vom Land in die Großstädte sei Migration eine Chance für Dörfer. „Wir brauchen eine gestaltete Zuwanderungspolitik“, sagte der Theologe. Wichtig sei dabei, dass man nicht nur diejenigen willkommen heiße, von denen man wirtschaftlich profitieren könne. Trotz des demografischen Wandels sei er davon überzeugt, dass die Kirche im Dorf weiter lebendig bleibe, betonte Henz. www.evangelisch-in-westfalen.de